

# Editorial





Liebe SBKV-Mitglieder, liebe Leserschaft

Der Apéro anlässlich der hundertsten Ausgabe des «Ensembles» vom 9. April in der Zürcher Galerie Philippe David war ein voller Erfolg. Wir von der «Ensemble»-Redaktion hätten nie mit dem Erscheinen von so vielen Leuten, insbesondere von so vielen jungen SBKV-Mitgliedern gerechnet. Das grosse

Interesse an unserer Mitgliederzeitschrift gibt uns weiter Auftrieb, an der Qualität des «Ensembles» zu arbeiten und Ihnen allen ein spannendes und abwechslungsreiches Heft zu bieten.

Umso schmerzlicher ist der Abgang von unserer «Ensemble»-Mitarbeiterin **Katherine Waldvogel**, welche in den letzten sieben Ausgaben eine Vielzahl von Artikeln und Beiträgen verfasst hat. Für ihre Anstellung an der Oper Köln und den damit verbundenen Herausforderungen wünschen wir ihr nur das Allerbeste. Trotz ihres Ausscheidens aus der Redaktion hoffen wir, dass wir in einer der kommenden Ausgaben einen kleinen Bericht von ihr aus Köln abdrucken dürfen.

Bevor die Spielsaison 17/18 zu Ende geht, gibt es aber noch einiges aus dem Bereich der Bühnenkunst zu berichten. Vorne weg natürlich unsere verbandsinternen Neuigkeiten: Am 5. Mai fand die jährliche **Delegiertenversammlung des SBKV** statt. Es wurden zwei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Wir berichten darüber auf Seite 18.

Zusammen mit den Partnerverbänden SSRS und TASI hat der SBKV einen Dachverband unter dem Namen **«Szene Schweiz»** gegründet. Man will damit versuchen, weiterhin von den Zuschüssen des Bundesamts für Kultur (BAK) zu profitieren, welches auf einen Zusammenschluss der Verbände gedrängt hatte. Den aktuellen Stand der Dinge in der komplizierten Situation haben wir für Sie auf Seite 5 zusammengefasst.

Ebenfalls nicht einfach ist die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Das Parlament hat Massnahmen zum **Inländervorrang** beschlossen, die am 1. Juli in Kraft treten – mit weitreichenden Konsequenzen auch für die Theaterbranche. Lesen Sie unseren Bericht auf Seite 14.

Ausserdem haben wir uns mit einem der ganz wenigen SBKV-Mitglieder am **Schauspielhaus Zürich** unterhalten und berichten über einen neu eröffneten und visionären Hotspot der Bühnenkunst namens **«Gravity9»**. Beachten Sie auch bitte den spannenden Gastbeitrag von Ernst W. Brem, dem ehemaligen SBKV-Syndikus. Als Anwalt vertritt er die Interessen von zwei Opfern von **Gehörunfällen**.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre! Herzliche Grüsse, Rolf Sommer

#### **Inhalt**

Editorial 2
Apéro 100. «Ensemble»-Ausgabe
Werkzeugkasten, Schweri macht's leicht
Szene Schweiz, Locarno, Vermittlungskatalog 5
Schauspielhaus Zürich 6
Dumpinglöhne 10
Soziale Absicherung bei Gehörunfällen 12
Inländervorrang 14
Gravity9
SBKV-Delegiertenversammlung 18
Nachrichten
RhEAL TALK
Tonstudio für Anfänger
Neue Mitglieder 23

Herausgeber:

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV

Kasernenstrasse 15 · 8004 Zürich Telefon 044 380 77 77 Telefax 044 380 77 78 www.sbkv.com · sbkv@sbkv.com

> Redaktion: Rolf Sommer (rs)

Gestaltung: Christian Knecht, www.vasistas.ch

Korrektorat: Christina Pusterla

Auflage: 1'350 Exemplare

Titelbild:
AUSSCHLIESSLICH INLÄNDER
ein Georg-Kreisler-Abend
von Nikolaus Habjan & Franui
Schauspielhaus Zürich
Foto: Toni Suter / T+T Fotografie

# Hippes Flair & fröhliche Atmosphäre

Am 9. April hat das «Ensemble» seine hundertste Ausgabe mit einem Apéro gefeiert. Eingeladen waren alle SBKV-Mitglieder, ehemalige Redaktorinnen und Redaktoren sowie Menschen, die in den letzten acht Ausgaben im «Ensemble» porträtiert wurden.

Es war ein mehr als gelungener Abend in den Räumlichkeiten der «Galerie Philippe David» an der Claridenstrasse in Zürich. Mitten in der Innenstadt, nur einen Steinwurf vom Paradeplatz entfernt und umgeben von zeitgenössischer Kunst, feierte eine Vielzahl von Gästen die Jubiläumsausgabe des «Ensembles». Die Location bot den idealen Rahmen für ein künstlerisches Flair, welches durch die grossen Fenster bis hinaus auf die Strasse drang und bei allerlei Passanten neugierige Blicke auslöste.

Für den perfekten Sound sorgte das hippe DJ-Duo «DNM», welche mit seinen sanften Beats eine wunderbare, fröhliche Atmosphäre generierte. Passend dazu war die junge

Catering-Firma «Zum guten Heinrich» für die Getränke verantwortlich und überraschte die Anwesenden mit kreativen Häppchen. Von 19 Uhr bis kurz vor Mitternacht wurde in der Galerie geplaudert und gelacht und dank dem wunderbaren Wetter konnte sich die Gästeschar bis auf den Gehsteig hinaus verteilen.

Zu den anwesenden Gästen gehörten auch die SBKV-Präsidentin Elisabeth Graf sowie die SBKV-Geschäftsleiterin Salva Leutenegger. Die «Ensemble»-Redaktoren Katherine Waldvogel und Rolf Sommer wandten sich in einer kurzen Ansprache an die bunt zusammengewürfelte Truppe, während der «Ensemble»-Grafiker Christian Knecht den bezaubernden Abend mit seiner Kamera festhielt.



mit dem Abschluss meines Masters an der Universität Zürich breche ich zu neuen Ufern auf: es geht ins Intendantenbüro der Kölner Oper. Durch den Umzug in den grossen Nachbarkanton kann ich meiner Hin-

gabe zur Bühnenkunst weiterhin nachgehen. Von Köln aus werde ich das rege Schaffen der Schweizer Bühnenkünstler weiterhin verfolgen. Ich möchte mich bei allen Gesprächspartnern meiner Artikel für die persönlichen Einblicke bedanken. Als krönenden Abschluss habe ich mich ganz besonders über das zahlreiche Erscheinen von Ihnen, liebe Leserschaft, am Jubiläums-Apéro im vergangenen April gefreut. Lassen Sie uns dies als gelungenen Auftakt von weiteren Treffen solcher Art sehen.

Auf bald. Herzlich, Katherine Waldvogel





# Kurzfristige Absage eines Engagements durch den Arbeitgeber

Der freischaffende Schauspieler S. wurde für eine Theaterproduktion engagiert. Zwei Tage vor Probenbeginn erhielt er einen Vertragsentwurf. Die Gage, über die man vorgängig nie diskutiert hatte, war etwas tiefer als erwartet; S. ersuchte um eine kleine Erhöhung. Der Arbeitgeber teilte daraufhin mit, man habe seine Rolle kurzfristig umbesetzt. S. klagte mit Hilfe des SBKV auf Bezahlung der angebotenen Gage und erhielt Recht!

#### Wann kommt ein Arbeitsvertrag zustande?

Ein Arbeitsvertrag kommt auch mündlich zustande, wenn die Parteien sich über die wesentlichen Vertragspunkte (Arbeitsleistung gegen Entlöhnung) geeinigt haben. Aus Beweisgründen sollte man aber die wichtigsten Punkte schriftlich festhalten oder mündliche Vereinbarungen mit einem E-Mail bestätigen. Im vorliegenden Fall war klar, dass über den Umfang des Engagements (Zeitraum der Proben und Vorstellungen, Rolle) und die Entgeltlichkeit von beiden Seiten Einigkeit bestand. Wenn keine Vereinbarung über die Höhe des Lohnes vorliegt, kann im Streitfall auf Orts- oder Branchenüblichkeit abgestellt werden.

## Kann ein Vertrag – allenfalls schon vor Arbeitsbeginn – fristlos gekündigt werden?

Bei einem Engagement in einer freien Theaterproduktion handelt es sich um einen befristeten Vertrag. Dieser endet ohne Kündigung automatisch, wenn der Endtermin erreicht ist. Eine vorzeitige Kündigung ist nur möglich, wenn dies ausdrücklich vertraglich vereinbart ist. Aus wichtigen Gründen kann auch ein befristeter Vertrag per sofort fristlos aufgelöst werden, wenn eine Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr zumutbar ist. Die Anforderungen sind sehr hoch: es braucht besonders schwere Verfehlungen (z.B. Tätlichkeiten, eine Straftat zum Nachteil einer Partei etc.) oder wiederholte Verfehlungen trotz Verwarnung und Kündigungsdrohung.

#### Muss der Lohn trotzdem bezahlt werden?

Bei einer ungerechtfertigten fristlosen Kündigung eines befristeten Vertrages hat der Arbeitnehmer Anspruch auf Ersatz des Lohnes, den er mit dem Engagement verdient hätte. Dabei muss er sich anrechnen lassen, was er infolge vorzeitiger Beendigung des Arbeitsvertrages erspart hat (z.B. Spesen, die nicht angefallen sind) oder was er anderweitig hätte verdienen können. Erfolgt die Kündigung kurz vor oder während des befristeten Engagements, wird ein Schauspieler praktisch nie kurzfristig ein Ersatzengagement im ähnlichen Umfang finden. Es bleibt einem Arbeitgeber natürlich auch unbenommen, ohne wichtige Gründe auf die Arbeitsleistung eines Angestellten zu verzichten. Auch dies entbindet ihn aber nicht von der Lohnzahlungspflicht: Der Arbeitnehmer hat Anspruch auf die Gage, wie wenn er gearbeitet hätte.

Umgekehrt kann auch ein Arbeitnehmer schadenersatzpflichtig werden, wenn er ohne wichtige Gründe ein Engagement kurzfristig absagt oder nicht antritt.

In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, mit dem Arbeitgeber eine gütliche Einigung zu suchen. Lassen Sie sich vom SBKV beraten.

## **SOULBUTLER**

Was bietet «Soulbutler» an? Wir betrachten uns als eine Dienstleistungsfirma und bieten Zeit mit unterschiedlichstem Inhalt an, sei es mit Kopf, Hand, Herz oder künstlerischer Kreativität.

Was ist Ihr genauer Hintergrund? Als diplomierter Elektroniker war ich in leitender Position auf allen Kontinenten unterwegs. Ich entschied mich danach für eine neue, künstlerische Laufbahn, absolvierte die Schauspielschule in Zürich und hatte bald Engagements als Schauspieler, Regisseur und künstlerischer Leiter in Theater-, Film- und Musicalproduktionen. Später bildete ich mich weiter und wurde zudem zertifizierter Integral Coach ECA und Kern Coach Experte. Zu meinen Kunden zählten Banken, Dienstleistungs- und Industrieunternehmen.

Was ist die Motivation für dieses ungewöhnliche Unternehmen? Mein praktischer, künstlerischer und beratender Hintergrund verbindet sich im Unternehmen «Soulbutler» zu einem neuen Ganzen. Dadurch finden sich Lösungen auf unterschiedlichsten Gebieten.

Was bedeutet das genau? Unsere Angebote beginnen beim Ausfüllen von Formularen, Rasenmähen, einfachen Hausreparaturen oder Organisation für die Instandstellung eines Hauses. Wir bieten die Räumung oder den Verkauf von einem Inventar, betreuen Nachlassauflösungen oder Nutzungsänderungen von Immobilien. Im menschlichen Bereich bieten wir Begleitungen, sei es ins Krankenhaus, zum Arzt, in die Ferien. Ebenso gehört dazu ein mögliches Angebot für ein Begleitungscoaching im Alltag oder auf Reisen. Dazu gibt es sehr individuelle Coaching- und Therapieangebote für Menschen in persönlichen Krisen oder schwierigen Situationen. Ebenso betreue ich Künstler aus allen Sparten. Sei es organisatorisch, menschlich, praktisch oder auch künstlerisch.

www.soulbutler.ch
Roberto Turri
Schauspieler,
Coach und Soulbutler



Intensive Bemühungen um staatliche Anerkennung

#### SBKV ist Gründungsmitglied von «Szene Schweiz»

(rs) Das Bundesamt für Kultur (BAK) will fortan nur noch Berufsverbände finanziell unterstützen, die gesamtschweizerisch tätig sind. Der SBKV hat deshalb zusammen mit seinen Westschweizer und Tessiner Partnerverbänden SSRS und TASI eine Dachorganisation unter dem Namen «Szene Schweiz» gegründet. Das BAK ist damit nicht zufrieden.

Das BAK hat in seinem Förderungskonzept für die Unterstützung von Organisationen professioneller Kulturschaffender verschiedene Punkte aufgelistet, die erfüllt werden müssen, um von staatlichen Zuflüssen zu profitieren. Ein Dachverband muss unter anderem über eine eigene Geschäftsleitung sowie über Dienstleistungspersonal verfügen. «Szene Schweiz» kann dies zur Zeit sowohl aus finanziellen als auch aus organisatorischen Gründen nicht gewährleisten. Trotz intensiver Bemühungen, dem neuen Förderungskonzept zu entsprechen, hat das BAK deshalb das Gesuch von «Szene Schweiz» um Unterstützung vorläufig abgelehnt. Angesichts der besonderen Herausforderungen im Theaterbereich gewährt die Behörde jedoch eine Frist zur Nachbesserung bis zum 30. September. Der SBKV kämpft zusammen mit seinen Partnerverbänden weiterhin um die Anerkennung des Dachverbands. Sollten alle Stricke reissen, werden der SBKV und seine Partnerverbände gezwungen, rechtliche Schritte zu prüfen. Solange der SBV als Arbeitgeberverband auf der Liste der unterstützten Verbände aufgeführt ist, empfindet der SBKV dies als inakzeptable Ungleichbehandlung.

#### Anmeldung Vermittlungs katalog

Der SBKV gibt jährlich den Vermittlungskatalog heraus. Wer möchte, dass sein Name, sein Gesicht und weitere Angaben zur Person darin erscheint, hat noch die Gelegenheit, sich bis zum 31. Juli anzumelden.

Der Vermittlungskatalog wird an ca. 500 Castingagenturen, Fernsehstationen und Produktionsfirmen verschickt. Die Kosten für die Aufnahme in den Vermittlungskatalog betragen 60.- Franken für Schauspieler und 40.- Franken für Tänzer und Sänger, da für diese kein Eintrag auf schauspieler.ch möglich ist.

Wer sich für den Vermittlungskatalog anmeldet, wird automatisch auf den Internet-Plattformen PerformersOnStage.com und schauspieler.ch aufgenommen, wo Links zu Demovideos und Homepages möglich sind. Aktualisierungen können im Internet ganzjährlich ohne Mehrkosten getätigt werden.



Der SBKV pflegt einen guten und regen Kontakt zu den festen Häusern und den dort angestellten Ensemble-Mitgliedern. Über die Ortsgruppen und deren Obleute hat man den direkten Draht zu den einzelnen Bühnen und kennt die jeweiligen Sorgen und Nöte. Jedes Haus schickt eine Vertretung an die SBKV-Delegiertenversammlung, berichtet dort über die laufende Saison und bringt sich in die kulturpolitischen Debatten ein. Der Austausch untereinander und mit der freien Szene wird sehr geschätzt und fördert das Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Bühnen. Eines der wichtigsten Theater der Schweiz ist allerdings seit Jahren nicht in dieser Runde vertreten: das Schauspielhaus Zürich.

Der Kontakt zwischen SBKV und Schauspielhaus schien lange Zeit eingeschlafen zu sein. Von den 260 festen Mitarbeitenden und den rund 30 Schauspielerinnen und Schauspielern am Schauspielhaus sind lediglich drei Mitglied beim SBKV. Eine erschreckend tiefe Quote. Doch nun tut sich endlich etwas: Die SBKV-Geschäftsleiterin Salva Leutenegger steht im Gespräch mit Vertretern des Schauspielhausensembles. Man hat den Kontakt zueinander aufgenommen.

Eines der drei SBKV-Mitglieder am Schauspielhaus ist der renommierte Schauspieler Michael Neuenschwander. Er ist seit 2010 fest am Schauspielhaus angestellt und gilt als eines seiner wichtigsten Aushängeschilder. Das «Ensemble» hat sich mit ihm zum Gespräch getroffen.

#### Sie haben an vielen verschiedenen Theatern gearbeitet. Wie unterscheidet sich das Schauspielhaus Zürich von anderen Häusern?

Das Schauspielhaus ist tatsächlich speziell. Wir haben ein hochtalentiertes und menschlich enorm stimmiges Ensemble. Insbesondere in den Stückensembles wächst man schnell zu einem engen Team zusammen. Doch fehlt, verglichen mit anderen Häusern, die ich kenne, ein gewisser «Ensemble-Power-Gedanke». Dieses Gefühl von «Wir sind das Schauspielhaus!» ist nicht wirklich vorhanden.

#### Woran könnte das liegen?

Eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit ist sicher die geographische Distanz zwischen den beiden Spielorten Pfauen und Schiffbau. Wer im Schiffbau arbeitet, hat mit den Leuten im Pfauen wenig zu tun. Man läuft sich schlicht und einfach nicht über den Weg. Gerade das wäre aber für den Teamgeist enorm wichtig. Spüren zu können, wie die Anderen drauf sind, auch wenn man nicht gerade zusammen probt oder spielt.

#### Drückt der nahende Abgang von Intendantin Barbara Frey und der damit verbundene Wechsel im Ensemble auf die Stimmung?

Ich habe nicht den Eindruck, dass dies ein Dauerthema untereinander ist. Aber natürlich ist die Situation für einige der Kollegen, die von den neuen Intendanten Nicolas Stemann und Benjamin von Blomberg nicht verlängert werden, nicht einfach. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie frustrierend eine Nichtverlängerung sein kann. Aktuell werden sämtliche Ensemble-Mitglieder zu Einzelgesprächen mit den neuen Intendanten eingeladen.

# Werden Sie dem Zürcher Publikum erhalten bleiben?

Ja, ich werde am Schauspielhaus bleiben.

#### Sie haben im Verlauf Ihrer Karriere mit unzähligen Regisseurinnen und Regisseuren und unter vielen verschiedenen Intendanzen gearbeitet. Bleibt man da noch neugierig auf jede Herausforderung?

Oh ja! Die Neugier ist der Grund, weshalb ich immer noch als Schauspieler arbeite und nicht längst aus dem Beruf ausgestiegen bin. Aktuell durfte ich für das Stück «Ausschliesslich Inländer» mit dem jungen österreichischen Künstler und Regisseur Nikolaus Habjan zusammenarbeiten. Zum ersten Mal in meiner Karriere agiere ich dabei als Puppenspieler - eine grosse Herausforderung und ein riesiges Privileg. Ich hatte am Schauspielhaus überhaupt das Glück, bei vielen unterschiedlichen Projekten mitzuarbeiten. Und auch der neue Spielplan verspricht wieder ein vielfältiges und hochkarätiges Programm. Natürlich wird sich nach dem Weggang von Barbara Frey, wie bei jedem Intendantenwechsel, vieles verändern. Auch darauf bin ich neugierig.

Sie waren in den Neunzigerjahren am Theater am Neumarkt engagiert. Wie war damals Ihr Blick aufs Schauspielhaus und wie hat sich dieser Blick durch die Innenansicht verändert? (lacht) Wir hatten damals einen eher negativen aber auch etwas engen Blick aufs Schauspielhaus. Das Neumarkt war ein kleines, wendiges Boot, das sich am Puls der Zeit und Stadt bewegte, das Schauspielhaus eher ein Tanker. Neue Theaterformen hatten damals noch wenig Einfluss auf die grossen Theater. Das hat sich verändert. Man hat Barbara Frey eine Weile sogar böse vorgeworfen, das Schauspielhaus sei ein «Gemischtwarenladen». Für mich eine unangebrachte Kritik. Das Theater einer Stadt tut gut daran, eine breites Spektrum anzubieten. Die Herausforderung für die grossen Häuser liegt inzwischen ganz woanders.

#### Wo zum Beispiel?

In der Visibilität. Es ist enorm schwierig geworden, auf sich aufmerksam zu machen und Publikum anzulocken. Man muss sich heute fragen, wie man an neue Zuschauer herankommt. Letzte Spielzeit während der Arbeit an «Die 120 Tage von Sodom» war interessant zu sehen, wie Milo Rau das macht. Er generiert mit seinen Themen und medial geschickt Aufmerksamkeit auch bei Leuten, die sich nur wenig für Stücke aus der Theaterliteratur interessieren. Das ist für die Visibilität von Theater ganz allgemein belebend und hilfreich. Die grossen Häuser in der Schweiz haben aus meiner Sicht zusätzlich das Problem, dass die hohen Preise abschrecken und vor allem junge Leute davon abhalten, sich spontan für einen Theaterbesuch zu entscheiden. Das ist schade.

Michael Neuenschwander ist dem SBKV zu Beginn seiner Anstellung am Schauspielhaus beigetreten. Der Solidaritätsgedanke war für ihn damals entscheidend. Er glaubt, dass man vielleicht aufgrund der guten Anstellungsbedingungen am Schauspielhaus zu wenig über die gewerkschaftlichen Strukturen informiert ist. Oftmals wäre man sich nicht einmal im Klaren über den Unterschied zwischen dem sogenannten «Solidaritätsbeitrag» und einer SBKV-Mitgliedschaft (siehe Kasten).

Diesen Eindruck bestätig auch Robert Rožić. Der junge Schauspieler macht gerade seinen Master an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und ist gleichzeitig Mitglied des Schauspielstudios am Schauspielhaus. Dies ist eine Einrichtung, die es jährlich zwei ZHdK- «Solidaritätsbeitrag» - Studenten ermöglicht, während ihres letzten Ausbildungsjahres bereits erste Erfahrungen als Schauspielprofis zu sammeln und wichtige Kontakte für eine zukünftige Anstellung zu knüpfen. Bei Rožić ist dieser Plan zu hundert Prozent aufgegangen: Nicht nur spielte er in mehreren Schauspielhausinszenierungen mit (u.a. unter der Regie von Frank Castorf), auch fand er eine Festanstellung am Schauspiel Stuttgart, wo er in der kommenden Saison beginnen wird.

«Im Rahmen unserer Ausbildung wurden wir nur am Rande über Anstellungsbedingungen und gewerkschaftliche Themen informiert», sagt er und gibt zu, dass er nicht weiss, ob von seinem Praktikantenlohn am Schauspielhaus

ein Solidaritätsbeitrag abgezogen wird. was ist das? Es gehört zu den Vereinbarungen des Schweizer Bühnenverbands SBV und dem SBKV, dass sämtliche Festangestellten und Gäste, die nicht SBKV-Mitgleider sind und dennoch unter den Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Personal fallen, mit ihrem Lohn einen sogenannten «Solidaritätsbeitrag» entrichten. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass alle von den Verhandlungen zwischen dem SBKV und dem SBV profitieren, unabhängig davon, ob sie Gewerkschaftsmitglieder sind. Das Geld wird zwischen den Verbänden jeweils zur Hälfte aufgeteilt. Der «Solidaritätsbeitrag» ersetzt nun aber nicht eine freiwillige Mitgliedschaft beim SBKV! Wer SBKV-Mitglied werden möchte, wird vom «Solidaritätsbeitrag» entbunden und kommt in den Genuss vieler verbandsinterner Vorteile wie zum Beispiel Rechts-

beratung und Rechtsschutz.

«Man war immer bemüht, mit uns einen Dialog zu führen und zu wissen.

Robert Rožić

Obwohl er sich selber schmunzelnd als «billige Arbeitskraft» für das Schauspielhaus bezeichnet, schwärmt er, dass ihm nichts Besseres hätte passieren können als dieses Jahr am Schauspielstudio. «Ich wurde nie wie ein Student behandelt, sondern immer als vollwertiges Mitglied des Schauspiel-Ensembles.» Auch lobt er die gute Betreuung der Studiomitglieder durch die Geschäftsleitung: «Man war immer bemüht, mit uns einen Dialog zu führen und zu wissen, ob es uns gut geht. Ausserdem bekommt jedes Studiomitglied einen Mentor aus dem Schauspiel-Ensemble. Das ist super.»

Robert Rožić glaubt aber auch, dass er gewissermassen Glück hatte: «Nicht alle empfinden das

Studienpreisträger des

Migros-Kulturprozents.

ich, denn nicht alle bekommen solch spannende Einsätze. Ausserdem spürt man deutlich, dass man hier an einem sehr bedeutenden Haus arbeitet.»

Mag sein, dass das Wissen um die eigene Bedeutung auch ein Grund für das bescheidene Interesse des Schauspielhaus-Ensembles ist, sich in den SBKV einzubringen. Gleichzeitig sind Mehrspartenhäuser mit einem Chor und einer Tanzkompagnie wohl allein aus strukturellen Gründen mehr für gewerkschaftliche Themen sensibilisiert als ein Schauspielhaus mit seinen ständig wechselnden und überschaubaren Stückbesetzungen. Für den SBKV wäre es jedenfalls eine grosse Bereicherung, die Mitglieder des Schauspielhauses vermehrt in

die Verbandsarbeit integrieren zu können.



Michael Neuenschwander wurde 1962 in Bern geboren.

Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Bern war er am Stadttheater Aachen und am Staatsschauspiel Dresden engagiert. Von 1994 bis 1998 gehörte er zum Ensemble des Zürcher Theater Neumarkt. Anschliessend spielte er drei Jahre am Theater Basel. Von 2001 bis 2004 war Michael Neuenschwander als festes Ensemblemitglied an den Münchner Kammerspielen engagiert. Einem breiten Publikum ist er auch aus zahlreichen Fernseh- und Filmproduktionen in der Schweiz und in Deutschland bekannt. Seit der Spielzeit 2010/11 ist er festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich.



(rs) Die Gagen für Darstellerinnen und Darsteller in der Werbebranche befinden sich im freien Fall. Wer versucht, die gewerkschaftlichen Richtlinien durchzusetzen, wird oftmals abserviert. Höchste Zeit, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Ich schreibe diesen Text bewusst in der Ich-Form, denn für einmal wende ich mich nicht als Redaktor des «Ensembles» an Sie sondern als einfaches SBKV-Mitglied, als freischaffender Schauspieler. Ich möchte Ihnen anhand meiner eigenen Erfahrung exemplarisch vor Augen führen, wie wir Darsteller von der Werbebranche ausgenutzt werden. Es geht um folgenden Fall:

#### **«LOVE LIFE»-KAMPAGNE OHNE GELD?**

Ich wurde von der Castingagentur «Alleinheit» per Email zu einem Casting für eine Werbefilmproduktion eingeladen. Es wurden Darsteller gesucht für die neue «Love Life»-Kampagne des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Allerdings wurde bereits in der Ausschreibung zum Casting eine Darstellergage von 1500.- Franken festgelegt – inklusive Buyout. Gemäss den Richtlinien, die von den Verbänden SBKV, SSFV, ACT und SSRS gemeinsam herausgegeben werden, müsste alleine die Tagesgage mindestens 1500.- Franken betragen. Das Buyout für Online-Werbung ist bei 100%, das für digitale Kanäle bei 50% festgesetzt. Das würde einer Gesamtgage von 3750.- Franken entsprechen.

#### **EINE «COOLE SACHE»**

Mit diesen Zahlen habe ich das Castingbüro konfrontiert, worauf man mir erklärte, es handle sich ja nicht um eine eigentliche Werbung sondern um eine Präventionskampagne. Ich müsse mir die Frage stellen, ob ich bereit wäre, diese (Zitat:) «coole Sache» persönlich zu unterstützen. Meine Antwort darauf war, dass ich mindestens 3000.- Franken für den Dreh verlangen würde, ansonsten bräuchte ich nicht extra zum Casting zu kommen. Wider erwarten wurde ich dennoch zum Casting aufgeboten und bekam vier Tage später von «Alleinheit» eine Zusage: «Du bist für BAG/Love Life ausgewählt». Ich setzte mich umgehend telefonisch mit der Castingagentur in Verbindung, um mich zu vergewissern, dass meine Gagenforderung zur Kenntnis genommen wurde. «Alleinheit» verwies mich daraufhin an «Shining Pictures».

#### **ZUSAGE IST NICHT GLEICH ZUSAGE**

Tatsächlich rief mich die Filmproduktionsgesellschaft nur wenige Stunden später an. Ja, ich wäre ausgewählt worden, doch leider müsse man sich nun nochmals über die Gage unterhalten. Mehr als 1500.- Franken wären für den Job halt leider nicht budgetiert. Da ich nicht von meiner Gagenforderung absehen wollte, folgte ein mehrtägiges telefonisches Hin und Her. Plötzlich war davon die Rede, dass man vielleicht doch eine passendere Besetzung finden möchte. Es ging also auf einmal nicht mehr nur ums Geld, sondern darum, ob ich tatsächlich der richtige Typ für den Job sei. Die definitive Absage erhielt ich per Sprachnachricht auf meiner Mailbox.

#### **KOMMUNIKATIVES VERSAGEN**

Über künstlerische Entscheide lässt sich bekanntlich nicht diskutieren. Dennoch finde ich, hat «Shining Pictures» auf der kommunikativen Ebene ziemlich versagt. Ich bat das Unternehmen deshalb um eine Stellungnahme. Unabhängig davon wollte ich herausfinden, wer für das Dumpinglohn-Budget der «Love Life»-Kampagne verantwortlich ist und fragte beim Bundesamt für Gesundheit nach. «Shining Pictures» reagierte mit einer Stellungnahme, die an verwirrenden Aussagen kaum zu übertreffen ist. Es handle sich bei der «Love Life»-Kampagne um ein Projekt mit sozialem Charakter. Deshalb wäre das Budget so gering. Man habe auch lediglich einen «speziellen Charakter» gesucht. Ob es sich dabei um einen professionellen Schauspieler handelt, wäre nicht relevant. Unter «normalen Bedingungen» würde man die vorgegebenen Mindestlöhne von professionellen Schauspielern respektieren und akzeptieren.

#### TRANSPARENTE KOMMUNIKATION GEHT ANDERS

Das Bundesamt für Gesundheit brauchte seinerseits für eine Stellungnahme in der Länge von vier Sätzen knapp einen Monat. Man verlange, dass sich die Agenturen, mit denen man zusammenarbeite, ebenso wie deren Partner, korrekt verhalten. Ausserdem habe «Shining Pictures» dem BAG gegenüber bestätigt, dass man mir gegenüber immer transparent kommuniziert habe. Mehr könne man dazu leider nicht sagen.







# LASSEN WIR UNS NICHT FÜR DUMM VERKAUFEN!

Nicht überall wo «Guter Zweck» draufsteht, ist auch «Guter Zweck» drin. Die «Love Life»-Kampagne beispielsweise ist kein Projekt mit sozialem Charakter. Es geht nicht darum, HIV-positive Menschen zu unterstützen oder vor Stigmatisierung zu schützen sondern darum, dass sich die Bevölkerung nicht mit HIV ansteckt. Für das BAG geht es dabei um Gesundheitskosten in Millionenhöhe.

## SOZIAL IST, WENN MAN ANSTÄNDIGE LÖHNE BEZAHLT!

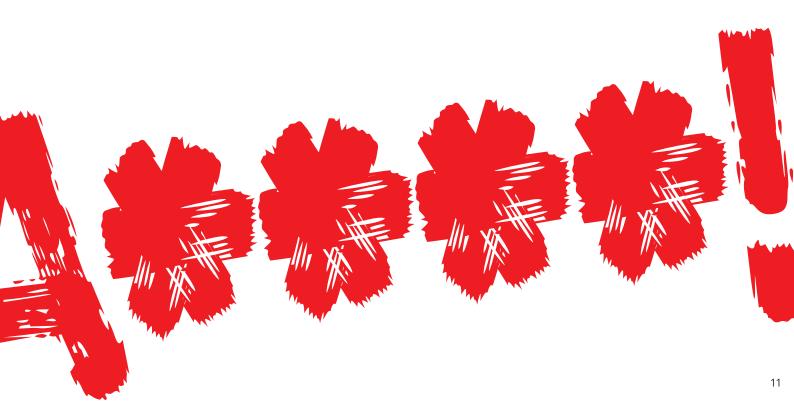
Sowohl das Bundesamt für Kultur (BAK) als auch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) weisen darauf hin, dass die Mehrheit der künstlerisch tätigen Menschen in der Schweiz am Existenzminimum lebt und über keine ausreichende Altersvorsorge verfügt. Eine Werbekampagne, die sich selber einen «sozialen Charakter» zuschreibt, sollte nicht durch das Bezahlen von Dumpinglöhnen auffallen.

#### **APPELLIEREN WIR AN UNSEREN BERUFSSTOLZ!**

Wer behauptet, es spiele keine Rolle, ob man mit einem ausgebildeten Schauspielprofi oder einem Laiendarsteller zusammenarbeite, setzt unseren Berufsstand auf fatale Weise herab und rechtfertigt implizit den Zerfall der Darstellergagen.

### **WIR MÜSSEN SOLIDARISCH DENKEN!**

Die gewerkschaftlichen Richtlinien zu Gagen und Buyouts sollten von der Werbebranche nicht ständig mit faulen Ausreden unterschritten werden. Auftraggeber, Werbeagenturen, Filmproduktionsgesellschaften und Castingbüros tragen alle eine Verantwortung dafür. Durchsetzen können dies jedoch allein wir Darstellerinnen und Darsteller. Wenn wir gemeinsam endlich anfangen, konsequent für die Richtlöhne einzustehen, wäre ein solcher Text garantiert nicht mehr nötig.



# Taube Ohren a

Zwei Opernproduktionen, zwei Unfälle mit beträchtlichen Auswirkungen auf das Gehör von Sängern, zwei unterschiedliche Rechtslagen. Der Jurist und ehemalige SBKV-Syndikus Ernst W. Brem erläutert anhand von zwei konkreten Beispielen, wie kompliziert die Rechtslage bei Gehörunfällen ist. Er deutet auf schmerzliche Lücken in der sozialen Absicherung hin.

Gehörunfälle können bei Sängern zur Berufsunfähigkeit führen und behindern die Betroffenen auch in ihrem Alltagsleben. Wenn Kinderlärm wegen einer Hyperakusis plötzlich nicht mehr ertragbar ist und ein Tinnitus zu häufiger Schlaflosigkeit führt, ist ein glückliches Familienleben meist verunmöglicht. Dies lässt sich durch noch so gute soziale Absicherungen nicht vermeiden. Was aber erwartet werden kann, ist eine finanzielle Absicherung, welche nach einem Unfall finanzielle Existenzängste für die Betroffenen und ihre Familien verhindert. Im letzten Gesamtarbeitsvertrag wurden in diesem Bereich entscheidende Verbesserungen erzielt, welche aber nicht in Kraft getreten sind. Die meisten Häuser stellen eine zweijährige Lohnfortzahlungspflicht im Unfall- oder Krankheitsfall sicher, allerdings nach einer Übergangszeit nur noch zu 80 Prozent. Und was kommt danach? Normalerweise sollte dann die Unfallversicherung bei dauernder Berufsunfähigkeit zusammen mit der Invalidenversicherung 80% des bisherigen Lohnes sicherstellen. Dass dies trotz intensiver Bemühungen des SBKV bei Gehörunfällen nicht immer so klappt, soll an zwei Beispielen erläutert werden:

#### Erster Fall:

An der Bühnenorchesterprobe für die Oper «El Cid» vom 9. Januar 2008 auf der Bühne des Opernhauses Zürich wurde ein Donner erstmals und ohne vorherige Tests über die Lautsprecheranlage eingespielt. Bis zur Probe vom 9. Januar 2008 war der Donner immer durch einen Trommelwirbel verwirklicht worden. In dieser Probe wurden die Bühnenangehörigen an der betreffenden Stelle unerwartet durch einen sehr hohen Schallpegel aus der Lautsprecheranlage überrascht, nachdem sie infolge des Spielplanes bereits an den vorangehenden Tagen hohen Dauerschallbelastungen ausgesetzt gewesen waren. Durch den Vorfall wurden mehrere Chorsänger am Gehör beeinträchtigt, davon wurden vier schwerer geschädigt. Ein Sänger befand sich im Moment des Unfalls in

unmittelbarer Nähe der anderen geschädigten Sänger. Er hielt sich demnach im Bereich der hohen Schalldruckwerte auf. Wie andere Beeinträchtigte verspürte er unmittelbar nach dem Vorfall eine stark erhöhte Schallempfindlichkeit sowie Pfeif- und Zischgeräusche im Ohr und begab sich sofort in ärztliche Behandlung. Die Befunde haben sich seit dem Ereignis nicht mehr gebessert. Der Betroffene ist gezwungen, nur noch in relativ ruhiger Umgebung zu arbeiten und kann seinen früheren Beruf als Opernsänger nicht mehr ausüben. Er arbeitet heute als Koch und Geschäftsführer in einem kleinen Restaurationsbetrieb. Die IV und der SBKV haben die entsprechenden beruflichen Massnahmen gestützt. Nachdem die Berufsunfähigkeit des Gesuchstellers ärztlich bestätigt wurde, organisierte der SBKV die Rechtsvertretung des Gesuchstellers. Angesichts der vielen gesundheitlich beeinträchtigten Musiker und Sänger sowie der Tatsache, dass es sich nicht um den ersten Lautsprecherunfall am Opernhaus Zürich mit schweren gesundheitlichen Folgen für Musiker und Sänger handelte, wurde auch die Schweizerische Interpretenstiftung SIS involviert. Diese beauftragte einen unabhängigen Audioexperten mit einer Analyse des Unfallhergangs und verlangte Empfehlungen, wie ähnliche Unfälle in Zukunft vermieden werden könnten. Herr Zehner erstellte einen umfassenden Bericht, welcher dem Opernhaus mangelnde Sorgfalt vorwarf, insbesondere die Unterlassung des notwendigen Soundchecks auf leerer Bühne vor der Einspielung von Effekten. Dank Intervention des vom SBKV eingeschalteten Anwalts sprach die Unfallversicherung dem betroffenen Sänger eine Integritätsentschädigung und eine Invalidenrente zu. Eine Schadenersatzforderung gegen das

Opernhaus ist zurzeit noch hängig.

# uf allen Seiten

### Zweiter Fall:

Am 16. November 2011 wurden bei der Hauptprobe zur Aufführung des «Turandot» von Giacomo Puccini drei Gongschläge durch den Lautsprecher unerwartet und extrem laut verstärkt, nachdem die Mitwirkenden bereits vorher im Stück selbst einem sehr hohen Dauerschallpegel

ausgesetzt waren. In der fraglichen Szene von «Turandot» war der gesamte Chor auf der Bühne und es wurde wiederum aus

> Zeitgründen kein Soundcheck auf leerer Bühne durchgeführt. Beim Ereignis sassen die Sänger

> > in einem trichterförmigen Treppenaufbau, wie in einer Art Amphitheater. Die ersten Tenöre

> > > zweiten Tenöre etwa fünf bis sechs Stufen tiefer. Die Sänger der Stimmgruppe erster Tenor scheinen beim Vorfall dem

sassen ganz oben, die

grössten Schalldruck ausgesetzt gewesen zu sein. Ein Sänger erlitt durch den Vorfall

ein Gehörstrauma und ist seither arbeitsunfähig. Eine medizinische Begutachtung ergab einen höchstgradigen Tinnitus sowie

eine starke Hyperakusis, welche zu einer 100%-igen Berufsunfähigkeit führten. Auch andere Mitglieder des Chors fühlten eine erhebliche Beeinträchtigung des Gehörs, etwa durch Ohrensausen,

erholten sich aber in der Folge wieder.

Der SBKV und die SIS gaben dem Sänger sofort anwaltliche Unterstützung, damit sowohl der technische als auch der medizinische Sachverhalt richtig erhoben wurde.

Trotz intensiver anwaltlicher Bemühungen wiesen sowohl die Unfallversicherung als auch die IV als auch das Sozialversicherungsgericht jegliche Leistungen aus Sozialversicherungen ab. Die vom SBKV und der SIS eingeschalteten Anwälte zogen die Sache ans Bundesgericht weiter, wo der Fall noch hängig ist.

#### Unterschiedliche Rechtslagen

Worin unterscheiden sich die beiden Fälle: Im ersten Fall wurde eine unfallbedingte Schwerhörigkeit und damit eine objektivierbare unfallbedingte Gehörsverletzung festgestellt. Im zweiten Fall dagegen wurde zwar ein starker Tinnitus und eine starke Hyperakusis diagnostiziert, welche nach medizinischer Begutachtung ebenfalls zur Berufsunfähigkeit führten, jedoch nach Ansicht der Behörden nicht objektivierbar sind. Die Verweigerung der sozialversicherungsrechtliche Leistungen gründet in der aktuellen Gerichtspraxis betreffend nicht objektivierbare Schädigungen. Dies bedeutet im konkreten Fall, dass der Betroffene seit rund drei Jahren keinerlei Leistungen bezieht und von seinen Eltern, welche selbst in bescheidenen Verhältnissen leben, unterstützt werden muss.

# Schmerzliche Lücke in der sozialen Absicherung

Da bei der Mehrheit der Gehörunfälle – auch wenn sie zur Berufsaufgabe führen – keine objektivierbaren Gehörschäden im Sinne der besagten Gerichtspraxis vorliegen, muss leider festgestellt werden, dass die soziale Absicherung der Bühnenmitglieder in diesem Bereich eine schmerzliche Lücke aufweist. Selbstverständlich wird der SBKV weiterhin über seinen Rechtsschutz versuchen, für die Betroffenen das bestmögliche Resultat zu erreichen. In beiden Fällen wurden durch die Arbeitgeber wesentliche Sorgfaltspflichten, insbesondere die Durchführung von Soundchecks auf der Bühne unterlassen. Es ist zu hoffen, dass wenigstens in Zukunft durch klare Weisungen und ihre Durchsetzung Verbesserungen erzielt werden können. Die SUVA bietet hierfür aktuell keine grosse Unterstützung, da sie die zulässigen Schallpegel für unerwartete Zusatzbelastungen nicht in Betracht zieht, sondern einfach Richtlinien für erwartete Gehörbelastungen erlassen hat. Bis heute habe ich rund zwanzig Gehörunfälle mit Traumatiserungen betreut. Bei allen handelte es sich um eine in ihrer Intensität unerwartete Schalleinwirkung. Die Mehrheit der Fälle betraf dabei nicht musikalische Einwirkungen, sondern Zusatzeffekte wie Schüsse, Donner

#### **Ernst W. Brem**

**Ehemaliger Syndikus SBKV** 

#### DAS THEATER MIT DEM INLÄNDERVORRANG

# «Selber sch

#### Eine sachliche Debatte bitte!

Unter dem Titel «Künstler vs. Politiker: Schauspieler empört über Inländervorrang» zeigte das SRF-Politmagazin «Rundschau» einen gut zehnminütigen Beitrag, in dem auch die SBKV-Geschäftsleiterin Salva Leutenegger zu Wort kam. Sie betonte, dass der SBKV den Inländervorrang aus künstlerischer Sicht skeptisch betrachtet. Gleichzeitig gab sie ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Massnahmen des Bundes etwas gegen die grassierenden Dumpinglöhne – explizit in der Musicalbranche bewirken könnten. Diese Aussage löste in den sozialen Medien unverhofft eine hitzige Debatte aus. Der Berner Regisseur Samuel Schwarz konnte es nicht verstehen, dass man der Stellenmeldepflicht aus der Sicht des SBKV etwas Positives abgewinnen kann. Laut polternd rief er die SBKV-Mitglieder dazu auf, den Verband zu verlassen und stattdessen dem neu gegründeneten Berufsverband «t.» beizutreten. Bei «t.» handelt es sich um einen Zusammenschluss von ACT und KTV ATP. Schwarz ist selber Vorstandsmitglied von ACT Zürich. Ein solches Verhalten unter Berufsverbänden ist absolut inakzeptabel. Eine sachliche Diskussion und ein Erfahrungsaustausch in Bezug auf den Inländervorrang wären hingegen sehr zu begrüssen.

Teilen Sie dem «Ensemble» Ihre Meinung mit: rolf.sommer@sbkv.com Wir werden das Thema nicht aus den Augen verlieren.

Ziel der Masseneinwanderungsinitiative (MEI) war es, die Zuwanderung von Ausländern in die Schweiz durch jährliche Höchstzahlen und Kontingente zu begrenzen. Dies widerspricht dem Prinzip der Personenfreizügigkeit, welches in den bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der EU festgesetzt wurde. Um einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden, hat die Bundesversammlung nach zähen Verhandlungen beschlossen, eine Stellenmeldepflicht zugunsten von inländischen Arbeitskräften einzuführen, dafür aber auf Kontingente zu verzichten. Das bedeutet, dass freie Stellen seit dem 1. Juli 2018 zwingend zuerst dem RAV gemeldet werden müssen, bevor sie fünf Tage später öffentlich ausgeschrieben werden dürfen.

#### Hohe Arbeitslosenquote bei Schauspielern

Unter diese Stellenmeldepflicht fallen nur Berufe mit einer Arbeitslosenquote von über 8%. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat nun eine Liste mit den betreffenden Berufen veröffentlicht. Es dürfte kaum überraschen, dass darauf auch der Beruf des Schauspielers zu finden ist. Wie das SECO auf Nachfrage des «Ensembles» erklärte, zählt das Bundesamt für Statistik (BFS) gesamtschweizerisch 1'324 Schauspielerinnen und Schauspieler. Von diesen waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 170 arbeitslos. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 12,8%. Verglichen mit der branchenunabhängigen Arbeitslosenquote von derzeit 2,4% sticht dieser Wert als sehr hoch heraus. Allerdings ist nicht ersichtlich, wie das BFS auf die Zahl von 1'324 Schauspielerinnen und Schauspielern kommt, insbesondere da zum Beruf des Schauspielers auch Berufsbezeichnungen wie Komödiant, Statist, Komiker oder Double gezählt werden.

#### Widerstand gegen die Meldepflicht

Wie abenteuerlich diese Kategorisierung auch sein mag: Fakt ist, dass freie Stellen für Schauspielerinnen und Schauspieler in der Schweiz ab sofort dem RAV gemeldet werden müssen. Erst fünf Tage später darf die Ausschreibung auch öffentlich erfolgen. (Diese Regelung gilt ausschliesslich für Engagements, die länger als vierzehn Tage dauern.) Gegen die Stellenmeldepflicht für Schauspieljobs formiert sich in der Kulturbranche aus verschiedenen Gründen Widerstand.

#### Künstlerische Freiheit in Gefahr

Der wichtigste Grund für diesen Widerstand ist die Bedrohung der künstlerischen Freiheit. Der Arbeitsmarkt für Schauspielerinnen und Schauspieler orientiert sich nicht an Landesgrenzen sondern viel mehr an Sprachgrenzen. Die Schweizer Schauspielbranche darf keinesfalls von der enormen Bereicherung durch ausländische Berufskollegen abgeschnitten werden. Den freien Austausch mit dem Ausland gilt es unter allem Umständen zu verteidigen.

#### Zweifel am Nutzen

Ein weiterer Grund, sich gegen die Massnahmen des Bundes zu wehren, sind die berechtigen Zweifel am konkreten Nutzen für arbeitslos gemeldete Schauspielerinnen und Schauspieler. Freie Stellen werden bei Bühnenproduktionen oft Monate im voraus besetzt, weshalb ein Rollenangebot nicht einfach zu einem unmittelbaren Ausstieg aus der Arbeitslosigkeit führt. Ausserdem ist es fraglich, ob sich die Chancen, einen Job zu ergattern, tatsächlich erhöhen, wenn man sich fünf Tage vor allen anderen darauf bewerben kann. Das SECO schreibt in einer Stellungnahme gegenüber dem «Ensemble», dass es vor allem darum ginge, potentielle Arbeitgeber auf arbeitslos gemeldete Stellensuchende aufmerksam zu machen.

#### Bürokratische Leerläufe?

Gleichzeitig hält man fest, dass Absagen an die betreffenden Kandidatinnen und Kandidaten vom Arbeitgeber nicht begründet werden müssen. Damit steigt das Risiko, mit den beschlossenen Massnahmen nur bürokratische Leerläufe zu generieren. Sollte sich der zeitliche Vorsprung wider Erwarten als Bonus auf der Jobsuche entpuppen, stellt sich die Frage, ob dies nicht eine Übervorteilung von arbeitslos



gemeldeten Darstellern ist. Schliesslich befindet man sich als freischaffender Schauspieler permanent auf Jobsuche, auch wenn man gerade irgendwo engagiert ist.

#### Widerstand der Arbeitgeber

Gegen die Stellenmeldepflicht regt sich aber auch Widerstand von Seiten der Produzenten, Theaterleiter und Regisseure. Diese befürchten, ihre bevorzugten Darstellerinnen und Darsteller nicht mehr direkt anfragen zu dürfen oder im Falle einer Umbesetzung fünf wertvolle Tage verstreichen lassen zu müssen, um in der gesamten Branche und nicht einzig unter den arbeitslos gemeldeten Darstellern nach einem passenden Ersatz zu suchen. Gleichzeitig fürchtet man einen unabsehbaren administrativen Aufwand.

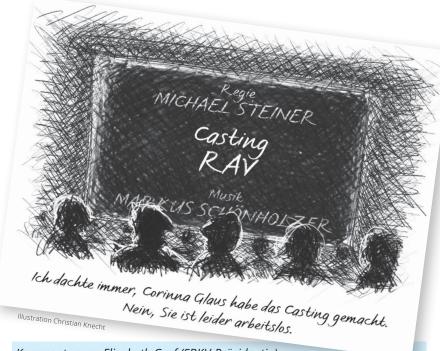
#### Keine Ausnahmen für die Schauspielbranche

Einmal mehr zeigt sich, dass der Bund von der Schauspielbranche zu wenig Ahnung hat und deshalb nicht gewillt ist, auf ihre Besonderheiten einzugehen. In einem Interview mit dem SRF-Politmagazin «Rundschau» äusserte sich Kulturminister Alain Berset sogar dahingehend, dass sich die Kulturschaffenden vor vier Jahren zu wenig gegen die Masseneinwanderungsinitiative gestemmt hätten und nun die Konsequenzen für ihre Passivität tragen müssten. Solche Aussagen sind ein absoluter Affront und lenken nur davon ab, dass man in Bern auf unzählige offene Fragen noch keine Antworten weiss.

#### Kampf gegen Dumpinglöhne

Bei aller Skepsis gegenüber der Stellenmeldepflicht bleibt die Hoffnung, dass die Massnahmen wenigstens zur Stabilisierung der Gagen in der freien Szene beitragen und Schweizer Produzenten künftig daran gehindert werden, ihren Darstellerinnen und Darstellern Knebelverträge mit Dumpinglöhnen aufzuzwingen. Die Arbeitsämter täten gut daran, sämtliche Jobangebote auf eine faire Bezahlung zu Schweizer Tarifen – auch für ausländische Kulturschaffende – zu prüfen und unlautere Angebote rigoros zu ahnden.

(rs) Vor über vier Jahren, am 9. Februar 2014, hat das Schweizer Stimmvolk die Masseneinwanderungsinitiative angenommen. Seither hat das Parlament darüber gestritten, wie die Initiative umgesetzt werden soll. Am 1. Juli treten nun die ersten Massnahmen in Kraft – mit Konsequenzen für die Schauspielbranche.



Kommentar von Elisabeth Graf (SBKV-Präsidentin)

### **Sonderfall Schauspiel**

dass sich Berufe, auch wenn sie eine hohe Arbeitslosenquote gemein haben, nicht unbedingt über den gleichen Leisten schlagen lassen.

Hätten wir «nur» eine Arbeitslosigkeit von 12,8 % bei Schauspielern und Schauspielerinnen wäre ich sehr überrascht. Das würde bedeuten, dass von hundert Schauspielern 85,4 Schauspieler ein Engagement hätten. Viele freischaffende Schauspieler «stempeln» nicht. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Vielleicht sind sie ortsmässig gebunden. Alleinerziehende können nicht jeden Tag vier Stunden Weg auf sich nehmen. Vielleicht ist jemand bereits ausgesteuert. Vielleicht will man nicht «stempeln», weil es mittels Nebenjobs auch ohne geht. Freischaffende übernehmen Parts in Rollenspielen für Wirtschaftsunternehmen und in Bildungsinstitutionen, manche unterrichten oder haben Nebenjobs im Sprech- und Moderationsbereich, andere halten sich mit theaterfernen Jobs bis zum nächsten Engagement über Wasser.

Die geplante Umsetzung des Inländerrvorrangs zeigt exemplarisch,

#### Aufs RAV auch ohne zu «stempeln»?

Dürfen nun diese Schauspieler, die in der Schweiz leben und arbeiten, nicht mehr direkt von Theaterproduzenten und Schauspieldirektoren und –direktorinnen angefragt werden? Und was passiert mit den Schauspielern im Rentenalter? Ein weiterer Spezialfall bildet der Umstand, dass «zeitversetzt» engagiert wird. Eine Anfrage für die nächste Spielzeit kommt zu einem Zeitpunkt, wo sich die Schauspielerin noch im Engagement befindet und demzufolge nicht stempelt...

Eine Lösung für dieses Problem wäre die Möglichkeit für alle freischaffenden Schauspieler, sich ungeachtet des Umstands, ob sie arbeitslos gemeldet sind oder nicht, beim RAV registrieren zu lassen und so auch von der Vermittlung zu profitieren. Für die Arbeitgeber hätte es den Vorteil, dass sie, wenigstens bei den Inländern, die gewünschte Person direkt ansprechen könnten.

# SCHWERKRA ERZEUGEN

Ein neuer kreativer Hotspot für Bühnenkünste in Zürich-West

#### **Gravity9**

Badenerstrasse 571a 8048 Zürich +41 76 404 94 18 info@gravity9.org



seine Ausbildung zum Musicaldarsteller in Wien und seine Schauspielausbildung in Meisner-Technik in New York City. Er arbeitet seit 20 Jahren als Darsteller im deutschsprachigen Raum als Schauspieler und Darsteller im Musiktheater u.a. im Raimundtheater Wien, Volksoper Wien, Theater am Gärtnerplatz, München, Konzert und Theater St. Gallen. Er ist erfolgreich als Regisseur und Choreograf im deutschsprachigen Raum tätig, am Schauspielhaus Dresden, am Theater am Gärtnerplatz, München, an der Komödie in der Steinstraße, Düsseldorf oder bei den Wiener Festwochen, Wien. Er ist Gast-Dozent für Schauspiel und Darstellung an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien und gibt Einzelunterricht in Schauspiel.





(rs) Zwei versierte Musicaldarsteller haben keine Lust mehr auf die starren Strukturen der Industrie. Als Experten zwischen Schauspiel, Tanz und Gesang gründen sie in Zürich-Altstetten einen Raum für interdisziplinäre Bühnenkunst, wo nicht nur die Sparten durcheinandergeraten sondern auch die Grenzen zwischen Darstellenden und Publikum verwischt werden.

«Ursprünglich wollten wir eine eigene Company gründen», sagt Andres Esteban, «aber wir wussten gar nicht so recht, was für ein Projekt wir hätten aufgleisen sollen.» Der Basler mit spanischen Wurzeln ist ausgebildeter Musicaldarsteller, hat aber auch ein Diplom als Yoga-Lehrer und arbeitet zwischendurch als Akrobatik-Trainer beim Kinderzirkus Robinson. Kleinkunst interessiert ihn genau so wie Improvisation oder die grosse Showbühne. Ähnlich geht es Hannes Muik. Der gebürtige Österreicher arbeitet seit zwanzig Jahren als Darsteller in der Musical- und Theaterbranche, ist ein erfolgreicher Regisseur und Choreograf und Gastdozent für Schauspiel an der «Musik und Kunst Privatuniversität» in Wien.

#### Einfach mal improvisieren

Die beiden lernten sich vor zwei Jahren bei einem gemeinsamen Engagement in Zürich kennen und merkten bald, dass sie etwas gemeinsam hatten: die Neugier auf so ziemlich jede Form von darstellender Kunst. Muik erzählt: «Wir wollten unbedingt zusammen etwas auf die Beine stellen, also haben wir neben unseren Engagements angefangen, gemeinsam zu improvisieren.» Die beiden schmissen all ihre beruflichen Erfahrungen in einen Topf und rührten kräftig um. Man wollte voneinander lernen, kreativ sein und den Ideen freien Lauf lassen. Gleichzeitig holten sie sich weitere Inputs von aussen: «Wenn wir nicht weiter wussten, holten wir uns Hilfe von Freunden.» Die beiden begannen, sich mit allerlei Künstlern aus verschiedenen Disziplinen zu vernetzen.

#### **Das Gravitationsfeld**

Plötzlich stand nicht mehr das Aufgleisen einer Bühnenproduktion im Vordergrund sondern der Austausch von Erfahrungen, das gegenseitig Coaching, das Ausprobieren von anderen Disziplinen – und es zeigte sich, dass das Interesse an dieser Form von Zusammenarbeit unter vielen versierten Kulturschaffenden gross ist. «Wir erzeugten eine Art Gravitationsfeld», erklärt Muik. «Auf einmal zogen wir kreative Menschen aller Art an, die Spass daran hatten, ohne Erfolgs-

oder Aufführungsdruck zu arbeiten.» Als die beiden im Kreis 9 einen Raum fanden, der ihnen die Freiheit gab, all dies einfach geschehen zu lassen, nannten sie ihn «Gravity9».

#### Grenzen verwischen

In wenigen Monaten ist aus «Gravity9» ein kreativer Hotspot geworden. Esteban und Muik veranstalten Events und Workshops, in denen sie individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen. Es geht um einen Erfahrungsaustausch und das direkte Erleben der vermittelten Inhalte statt um ein klassisches Lehrer-Schüler-Verhältnis. «Grundsätzlich kann jeder einen Event oder Workshop bei uns anbieten», sagt Esteban, «denn wir wollen die Grenzen zwischen Künstlern und Publikum verwischen.» Die beiden Visionäre treiben ihre Idee von der künstlerischen Vernetzung mit voller Kraft voran. «Zur Zeit konzentrieren wir uns hauptsächlich auf den Aufbau unserer Idee, und verbringen verhältnismässig wenig Zeit in Theaterengagements.»

#### **Das leidige Geld**

Selbstverständlich ist ein Raum in der Grösse einer kleinen Turnhalle im aufstrebenden Zürich-Altstetten nicht einfach gratis zu haben. Der Aufbau einer Homepage, Werbekosten, die ganze Infrastruktur und Administration all dies kostet Geld, das nicht von alleine in die Kasse fliesst. «Wir sind laufend auf der Suche nach Förderstellen, Stiftungen und Sponsoren, die uns finanziell unterstützen.», erklärt Muik. «Gleichzeitig geben wir dem Ganzen eine Vereinsstruktur mit starkem Community-Gedanken: Wer Mitglied wird, kann sich hier künstlerisch austoben, kann den Raum zu günstigen Konditionen mieten, nimmt für wenig Geld an den Veranstaltungen und Workshops teil und unterstützt mit seinem Mitgliederbeitrag gleichzeitig ein ambitioniertes Projekt.» Esteban und Muik geben sich selbst bis Ende des Jahres Zeit, um «Gravity9» auf stabile Beine zu stellen. «Bis dahin», sagt Esteban mit einem zuversichtlichen Lächeln, «hoffen wir auf viele Menschen, die ihre Ideen mit uns verwirklichen wollen.»

## Bericht von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes SBKV

von Elisabeth Graf und Rolf Sommer

Am 5. Mai fand die jährliche Delegiertenversammlung statt. Unser Verband blickte auf ein ereignisreiches Jahr zurück und ist gewappnet für die kommenden Herausforderungen.

Austragungsort der Delegiertenversammlung war erneut das Hotel Engimatt in Zürich. Die meisten Anwesenden waren schon im vergangenen Jahr dabei gewesen. Doch es gab auch einige neue Gesichter unter den Delegierten. Man begrüsste sich bei Kaffee und Gipfeli.

Verbandspräsidentin Elisabeth Graf eröffnete die Sitzung und begrüsste die Anwesenden herzlich. Speziell begrüsst wurden die Gäste: Margit Huber, die Geschäftsleiterin des Tessiner Verbandes TASI (Partnerverband im neu gegründeten Dachverband Szene Schweiz), und SBKV-Vertrauensanwältin Yolanda Schweri, welche einen herzlichen Applaus für ihre Arbeit bekam. Zu ihrer ersten SBKV-DV begrüsst wurde die neue Sekretariatsmitarbeiterin Joëlle Turrian, welche an die Stelle von Sandra Känzig getreten ist, deren Einsatz und die stets angenehme Zusammenarbeit von der Präsidentin herzlich verdankt wurde. Entschuldigt wurden Anne Papilloud, Geschäftsleiterin des welschen Verbandes SSRS (Partnerverband im Dachverband Szene Schweiz) sowie eine Reihe Delegierter. Anwesend waren 18 Delegierte.

Anschliessend verlas Elisabeth Graf die Namen der im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegen und Kolleginnen, es sind dies Alice Brüngger (langjährige Delegierte der Freischaffenden Raum ZH), Anne-Marie Dermon, Walter Dütsch, Verena Grendelmeier, René Quellet und Hans Schatzmann (langjähriges Vorstandsmitglied) und bat alle Anwesenden um eine Schweigeminute. Nach der Wahl der Stimmenzählerin (Catherine Pagani) und der Genehmi-

gung und Verdankung des Protokolls der DV 2017 verlas Elisabeth Graf ihr Grusswort an die Delegierten. Sie erwähnte den heutigen 200. Geburtstag von Karl Marx und erinnerte an den Landesstreik, der sich heuer zum hundertsten Mal jährt, sowie an den erst fünf Tage zurückliegenden «Tag der Arbeit». Damit unterstrich sie die enorme Bedeutung gewerkschaftlicher Arbeit und bat die Anwesenden, das Wort weiter zu tragen und aktiv neue Mitglieder zu werben. Sie erwähnte, dass die vermehrten öffentlichen Äusserungen des Verbands zu kulturpolitischen Debatten bei der Basis sehr gut ankamen und dass die «No Billag»-Initiative nicht zuletzt dank der massiven Lobby-Arbeit der Künstlerinnen und Künstler, sowie ihrer Verbände und der Verwertungsgesellschaften so deutlich abgelehnt wurde. Ein Hinweis auf die anstehende Abstimmung zum Geldspielgesetz, bei dem es auch um viel «Kulturgeld» geht folgte (nachtr. Anmerkung: Das Geldspielgesetz wurde glücklicherweise angenommen). Als Herausforderung bezeichnete sie die Kommunikation mit dem Bundesamt für Kultur (BAK), welches den SBKV und die anderen Kulturverbände mit Subventionskürzungen unter Druck setzt und schloss mit ihren traditionellen Worten: «Solidarität ist nie unkünstlerisch!»

Da der Jahresbericht der Geschäftsleiterin Salva Leutenegger den Delegierten bereits vor der DV in schriftlicher Form zugestellt wurde, verzichtete sie darauf, ihn im Rahmen der Sitzung vorzulesen. Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

• 2017 wurden 18 Rechtsfälle entweder direkt von Vertrauensanwälten oder als Rechtsschutzfälle von der Versicherung mit Kostengutsprache behandelt. Die Rechtsberatung inklusive der Unterstützung, die von der Geschäftsleitung gewährleistet wird,

belief sich für das Jahr 2017 auf 93 Fälle. Kurze telefonische oder E-Mail-Auskünfte wurden nicht dokumentiert, es dürften um die 100 gewesen sein.

# Anwesende Delegierte: Theater Basel Markus Moritz, Chor, Martin Krämer, Chor Konzert Theater Bern György Antalffy-Zsiros, Chor Luzerner Theater Agnes Fillencz, Chor, Jeanett Neumeister, Chor Opernhaus Zürich Kai Bischoff, Chor, Kristof Dohms, Chor Theater St. Gallen, Matthias Albold, Solo Theater Kanton Zürich

Michal von Burg Freischaffende Raum AG, ZH, Ostschweiz, Mittelland, Zentralschweiz Agnes Bühlmann, Oliver Dähler, Heidi Diggelmann Elisabeth Graf, Esther Kreis, Christoph Matti

Rudolf Ruch, Irina Schönen

Freischaffende Raum Basel

Tiziana Sarro

#### Übersicht über die Wahlen:

Wahlberechtigte:						18
Eingegangene Stimmzettel:						18

#### JA-STIMMEN:

Präsidium:

Bisherige:
Matthias Albold (Fest):
Oliver Dähler (Frei):
Cheyne Davidson (Fest): 17
Elisabeth Graf (Frei):
Lisa Hänggli-Lorenz (Fest): 16
Martin Krämer (Fest):
Catherine Pagani (Frei): 17
Damien Liger (Fest):
Neur

### Ruedi Ruch (Frei). 16 Michael von Burg (Fest) 16

#### 

Die weiteren Wahlen erfolgen mittels Handheben und sind durchwegs einstimmig.

Mitglieder der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission: Reto Ziegler Ingo Anders Fay Kaufmann (Stellv.)

**Vertragsausschuss Solo:** Oliver Dähler Cheyne Davidson Matthias <u>Albold</u>

Vertragsausschuss Chor und Ballett/Tanz:

Agnes Fillencz Oliver Dähler Markus Moritz

*Mitglied des Bühnenschiedsgerichts:* Rolf Simmen

Martin Krämer (Stellv.)

Tarifkommission für die Festsetzung der Mindestgagen: Elisabeth Graf Kristof Dohms

Michael von Burg (Stellvertreter) Salva Leutenegger (von Amtes wegen)

Das offizielle Protokoll der SBKV-DV 2018 kann beim SBKV bestellt werden: sbkv@sbkv.com

- 66 Mitglieder haben eine Weiterbildung besucht, die vom SBKV mit 100.-Franken mitfinanziert wurde. Über 30 Mitglieder - mehrheitlich Freischaffende - besuchten ausserdem einen Kurs in Verhandlungsführung, der vom SBKV organisiert wurde.
- Gemeinsam mit den Partnerverbänden SSFV, SSRF und ACT hat der SBKV die Richtlinien zu Gagen und Buyouts bei Werbefilmproduktionen überarbeitet. Die Tagesgagen liegen unverändert bei mindestens 1500.- Franken.
- 2017 steckte der SBKV über CHF 30'000 in eine breit angelegte Lohnkampagne, die sich an Politiker, Medien, Kulturförderer und an die Öffentlichkeit richtete. Es wurden alle National- und Ständeräte persönlich angeschrieben, die Journalisten mit Fakten beliefert und bei den Kulturförderern Forderungen platziert. Begleitet wurde die Kampagne mit Videoclips auf den sozialen Medien und aufgelegten, verteilten Flyern. Die grösstmögliche Reichweite erreichte die Kampagne mit einem Bericht in der Tagesschau. Auch Politiker haben reagiert. Beispielsweise hat Nationalrat Cédric Wermuth (SP) die Geschäftsleitung ins Bundeshaus zu einem Gespräch eingeladen. Man prüft eine verstärkte Zusammenarbeit in politischen Belangen.
- Zusammen mit den Partnerverbänden SSRS und TASI wurde die Gründung des Dachverbandes der darstellenden Künste, Szene Schweiz (auf F Scène Suisse, auf I Scena Svizzera) aufgegleist. (Dieser wurde am 27. März 2018 gegründet. Anm.d.Red.)
- Die Zahl der Mitglieder ist sehr stabil und liegt derzeit bei 1150 Personen.

Der Geschäftsbericht wurde von den Delegierten ohne weitere Fragen zur Kenntnis genommen. Auch die Jahresrechnung, welche Salva Leutenegger den Anwesenden in den wichtigsten Punkten erläuterte und die den Delegierten vom Vorstand zur Annahme empfohlen wurde, wurde einstimmig genehmigt und der Vorstand entlastet. Zur Kenntnis genommen wurde das Budget für das Jahr 2018.

Es folgten die Wahlen: Vorstandsmitglied Irina Schönen (Freischaffende)



#### **VORSTAND**

PRÄSIDENTIN



Oliver Dähler (bisher) Choreograf (freischaffend)



Elisabeth Graf (bisher) Schauspielerin (freischaffend)





Lisa Lorenz (bisher) Sängerin (Chor Opernhaus Zürich)





Matthias Albold (bisher) Schauspieler (Stadttheater St. Gallen)



Chevne Davidson (bisher) (Solist Opernhaus Zürich)



Martin Krämer (bisher) (Chor Theater Basel)



Damien Liger (bisher) Orchester Biel Solothurn)



Catherine Pagani(bisher) (freischaffend)



Ruedi Ruch (neu) (freischaffend)



Michael von Burg (neu) (Theater Kanton Zürich)

#### **GESCHÄFTSSTELLE**

GESCHÄFTSLEITERIN



Salva Leutenegger

Zineb Benkhelifa

**ADMINISTRATION** 



Joëlle Turrian

hatte ihren Wunsch, nicht mehr zur Wahl anzutreten, bereits vor einem Jahr offiziell mitgeteilt. Adrian Schriel (Freischaffender) und Günter Baumann (Festangestellter) haben ihren Wunsch nicht mehr anzutreten ebenfalls geäussert. Die Präsidentin würdigte und verdankte in ausführlichen, persönlichen Worten die wertvolle Mitarbeit der Scheidenden und überreichte Irina Schönen, die «als eine der ausgewiesensten Sprecherinnen unseres Landes auch in unserem Vorstand immer den richtigen Ton getroffen hat», einen Blumenstrauss und ein Geschenk. Adrian Schriel, der sich «über ein Vierteljahrhundert im Vorstand engagiert hat und stets die Interessen des Verbandes im Fokus hatte und diese über alle Partikularinteressen stellte» und Günter Baumann, «der sein Wissen und Können dem Verband grosszügig zur Verfügung gestellt hat», konnten an der DV nicht teilnehmen - ihnen werden die Gaben nachgeliefert.

Nach der Mittagspause und einem schmackhaften Stehlunch folgte ein Kurzbericht von Vizepräsident Oliver Dähler über die Umschulungsstiftung (SSUDK) sowie die einzelnen Ortsgruppenberichte, die zu einem interessanten Austausch zwischen den Anwesenden führte. Irina Schönen berichtete. dass der SBKV zusammen mit dem vps-asp auch dieses Jahr wieder den beliebten Mikrofonkurs durchführen wird. Elisabeth Graf schloss mit Dank an das Sekretariat für die Organisation der DV und den besten Wünschen für eine erfolgreiche Restspielzeit und eine sichere Heimreise die Versammlung.

Anschliessend wurden Erfrischungen im Garten offeriert.



#### Keine Schauspielausbildung mehr für Menschen mit geistiger Behinderung

Das Theater HORA aus Zürich ist das einzige

professionelle Theater der Schweiz, dessen Ensemblemitglieder alle eine IV-zertifizierte geistige Behinderung haben. Vor zwei Jahren gewann es für seine ausserordentlichen künstlerischen Verdienste den «Schweizer Prix Theater/Hans-Reinhart-Grand Ring». (Das «Ensemble» berichtete.) Seit fast zehn Jahren bietet das Theater HORA ausserdem eine zweijährige Schauspielausbildung und ein Praxisjahr für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung an. Diese Ausbildung entspricht einer sogenannten «PrA-Lehrstelle» und führt zu einem anerkannten Berufsabschluss. Im April diesen Jahres hat die Stiftung Züriwerk, an die das Theater HORA angegliedert ist, bekannt gegeben, dass der Ausbildungslehrgang gestoppt wurde. Sieben Menschen, denen eine Lehrstelle zugesagt wurde, müssen über den Sommer einen neuen Ausbildungsplatz in einer anderen Branche suchen. Ein Ding der Unmöglichkeit. Der Entscheid der Stiftung Züriwerk stösst deshalb auf viel Unverständnis, zumal auch der langjährige Ausbildungsleiter Urs Beeler seine Anstellung verliert. Der interimistische Leiter des Theater HORA Curdin Casutt begründet den kurzfristigen Stopp des Ausbildungslehrganges damit, dass man an Kapazitätsgrenzen stosse. Das HORA-Ensemble sei zu gross und könne keine weiteren Schauspieler mehr aufnehmen. Für Urs Beeler hingegen ist klar, dass die Stiftung Züriwerk eine Neuausrichtung anstrebt: «Einmal mehr steht nicht der Mensch im Zentrum sondern eine neue Strategie.» Während Beeler weiterhin Theater mit geistig behinderten Menschen machen möchte und neue Projekte vorantreibt, gehen die Eltern der betroffenen Lehrlinge mit einer Petition gegen den Ausbildungsstopp vor.



# Auszeichnung für Berner Theatermacherin

Die Berner Theatermacherin Livia Anne Richard hat den Kulturpreis der Bürgi-Wil-

lert-Stiftung bekommen. Gemäss Medienmitteilung würdigt die Stiftung damit das grosse Engagement der Autorin und Regisseurin sowie ihren kreativen Umgang mit traditionellen und modernen Theaterstoffen. Der Preis ist mit 50'000 Franken dotiert.



#### Kindertheater gewinnt wichtigsten Schweizer Theaterpreis

Der «Schweizer Grand Prix Theater/Hans-Rein-

hart-Ring 2018» geht an das Schaffhauser «Theater Sgaramusch» für sein beharrliches Engagement im Kinder- und Jugendtheater. Seit über 20 Jahren wird es von Nora Vonder Mühll und Stefan Colombo geleitet. Die beiden Schauspieler bringen anregende Stücke ohne didaktischen Zeigefinger auf die Bühne, die auch für Erwachsene sehenswert sind. Beharrlichkeit und Kontinuität zeigen sie in immer neuen Ideen und haben gleichzeitig den Mut Stücke gegen den Mainstream zu kreieren. Mit dieser Auszeichnung soll ihr langjähriges Schaffen honoriert und gleichzeitig auf die Wichtigkeit des Kinder- und Jugendtheaters in der Schweizer Theaterlandschaft hingewiesen werden. Der Hauptpreis ist mit 100'000 Franken dotiert. Die weiteren fünf Theaterpreise erhalten das Festival «Wildwuchs», die Produktionsleiterin Gabi Bernetta, die Regisseurin und Theaterleiterin Anne Bisang, der Schauspieler und Regisseur Oscar Gómez Mata und der Musiktheater-Pionier Ruedi Häusermann. Der diesjährige Kleinkunstpreis geht an «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois» aus Neuenburg.



#### Neuer Ballettdirektor am Theater St. Gallen Derneue Leiter der Tanzkompagnie am Theater

St. Gallen heisst Kinsun Chan. Der Schweiz-

Kanadier übernimmt auf die Spielzeit 2019/2020 die Nachfolge von Beate Vollack. In Vancouver geboren, hat Kinsun Chan in den USA Kunst, Grafik, Design und Tanz studiert, als Tänzer war er Mitglied des Balletts Zürich unter Heinz Spoerli und des Balletts Basel unter Richard Wherlock. Seit 2000 ist er als Choreograf für Oper, Film, Fernsehen und Events tätig. Auch in St. Gallen hat Kinsun Chan bereits Spuren hinterlassen: In den vergangenen Jahren hat ihn Beate Vollack mehrmals als Bühnenund Kostümbildner für ihre Tanzproduktionen ans Theater St.Gallen geholt.



#### Nachwuchspreis für Berner Performerin

Am 2. Juni wurde der Nachwuchspreis für Theater und Tanz «PRE-MIO» zum 17. Mal ver-

geben. An der Hochschule der Künste Bern (HKB) wurde Ernestyna Orlowska mit dem ersten Preis ausgezeichnet, der mit 25'000 Franken dotiert ist. Die Berner Performerin und ihr Ensemble überzeugten die fünfköpfige Jury mit ihrer Performance «BODIY». Das Stück hinterfragt die Beschaffenheit des menschlichen Körpers. Den zweiten Platz, dotiert mit je 5'000 Franken, teilen sich Teresa Vittucci aus Zürich mit «HATE ME, TENDER» und Aurore Jecker aus Lausanne mit «Helen W.». Ziel von «PREMIO» ist die Förderung junger Theater- und Tanzcompagnien sowie deren Vernetzung mit freien Theaterhäusern und Festivals. Zusätzlich zu den Preisgeldern winken den Finalisten interessante Gastspiele in der ganzen Schweiz. Ihre Gagen werden dabei übernommen von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, von der Ernst Göhner Stiftung und dem Migros-Kulturprozent.

# 2 confer flat personal 2017 3 confer flat personal 2017 3 conference flaton TELECO

#### Ausschreibung für den «Treatment Award»

Seit 2013 schreiben SRF und die Vertriebsfirma Telepool Zürich in Zusammenarbeit mit dem Zurich Film Festival den «Treatment Award» aus. Die langjährigen Partner betonen damit die Bedeutung der oftmals vernachlässigten

Treatmentphase innerhalb der Stoff- und Drehbuchentwicklung und unterstreichen gleichzeitig ihr Engagement für die Förderung des Schweizer Filmschaffens und für dessen Nachwuchs. 2018, im sechsten Jahr seines Bestehens, können sich Autorinnen und Autoren mit einem Exposé für einen langen Kino- oder Fernsehspielfilm zum Thema «Gemeinsam sind wir stark» für den «Treatment Award» bewerben. Dieser ist mit 5'000 Franken dotiert. Zudem bekommt der Gewinner oder die Gewinnerin einen Entwicklungsvertrag mit SRF im Wert von 25'000 Schweizer Franken, der die dramaturgisch begleitete Treatmententwicklung bis und mit erster Drehbuchfassung zum Ziel hat. Die Bewerbungsfrist endet am 15. August 2018.



#### Zwei Schweizer Produktionen am Berliner Theatertreffen

Das Berliner Theatertreffen lockte die Massen an. Mehr als 20'000 Zuschauer und Zuschauerinnen besuchten das 18-tägige Festival, mehr als 16'000 Menschen sahen sich

eine der vielen Vorstellungen an. Nahezu alle Vorstellungen waren ausverkauft. Rund 3'500 Gäste besuchten das Begleitprogramm bei freiem Eintritt und die Screenings der Theatertreffen-Fernsehaufzeichnungen des Medienpartners 3sat im Sony Center am Potsdamer Platz. Ans Theatertreffen eingeladen waren diesmal auch zwei Produktionen aus der Schweiz: «BEUTE FRAUEN KRIEG» vom Schauspielhaus Zürich und «Woyzeck» vom Theater Basel.



#### Neues Zürcher Förderkonzept für die Tanz- und Theaterlandschaft

Unter Beizug der Tanz- und Theaterinstitutionen und der Akteurinnen und Akteure der freien Szene hat die Stadt Zürich ein neues Förderkonzept entwickelt. Direkt beteiligt

war auch der SBKV. Das Konzept sieht fünf gezielte Massnahmen zur Stärkung der Tanz- und Theaterlandschaft
vor. Zudem beinhaltet es ein neues Steuerungsmodell mit
einer periodischen Konzeptförderung. Das Potential dieses
Instruments soll bis Ende Jahr zusammen mit den beteiligten Kulturschaffenden geprüft werden. Bei einer positiven
Beurteilung finden die Neuerungen Eingang im nächsten
städtischen Kulturleitbild für die Jahre 2020 bis 2023. Dieses
wird im Juni 2019 publiziert. Danach werden die zuständigen
politischen Instanzen - Stadtrat, Gemeinderat oder Stimmberechtigte - über die definitive Umsetzung entscheiden.



#### «RhEAL TALK»

Die Kolumne von Rhea Seleger

Soziokulturelle Animatorin, Musicaldarstellerin und Slam Poetin

# Unerhört

Letztens hörte ich einen Bundesrat sagen, Kulturschaffende seien 2014 beim Abstimmungskampf rund um die Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» zu wenig engagiert gewesen. Zu wenig gehört geworden. Das machte mich sonderbar wütend und gab mir deshalb zu denken. «Trag deine Konsequenzen doch selber!» war mein impulsiver Gedankenfetzen. Erstaunt war ich nach getaner Google-Recherche, dass eben dieser Bundespräsident schon doppelt so lange im Amt weilt wie meine geschätzten drei, vier Jahre. Dies verrät dann wohl viel mehr über mein momentan dürftiges, politisches Engagement als über die Qualitäten unserer Regierung.

Wieso trifft mich dann die beiläufige Aussage eines Politikers und lässt ein Verlangen nach Auflehnung gegen diese Ungerechtigkeit aufsteigen? Wohl aus dem gleichen Grund aus dem es damals unangenehm war, als Mama in grosser Runde ungewollt entblössend erzählte, dass man zuhause in der Badewanne laut die Wellen-Szene aus «Arielle, die Meerjungfrau» nachspielt (ich wünschte, dies wäre ein frei erfundenes Beispiel). Autsch. Weh tut dabei nicht primär die Nacktheit, sondern die Erkenntnis über das eigene Handeln. Auch wenn dieses im Vorfeld bereits ersichtlich ist: «Dieseaufgewärmte-Wähe-kann-ich-doch-auch-kurz-ohne-Handschuhe-aus-dem-Backofen-nehmen» behaupten und mit Brandblasen belohnt werden. Weil es absolut vorhersehund abwendbar gewesen wäre. Und Alain, pardon, Herr Berset, wohl Recht hat.

Vermutlich haben schon einige Male Stimmen gefehlt und uns in diesem konkreten Fall des Inländervorrangs für Schauspielende einen fragwürdigen bürokratischen Mehraufwand eingebrockt. Aber wie kann eine Berufsgruppe, die ich als so aufgeklärt und grundsätzlich politisch empfinde, weil sie tagtäglich in ihrer Arbeit die Gesellschaft reflektiert, als zu leise wahrgenommen werden?

Wenn ich mich selbst anschaue, passiert dies wohl, weil ich mich in einer Gewissheit hege, meine politische Meinung bereits innerhalb meines künstlerischen Schaffens geäussert zu haben. Was dabei vergessen geht: Nicht alle verstehen diese Art von mehr oder weniger subtiler Sprache zwischen den Zeilen. Genau diese MitbürgerInnen, die sich wohl am dringendsten meine Worte anhören sollten, sitzen erstaunlicherweise nicht im Publikum. Blöd. Aber wenn unsere Standpunkte noch nicht genügend wahrgenommen werden - von wem auch immer - ist es wohl an der Zeit die Stimmen klarer zu erheben. Was ich auf der Bühne schon lange vertrete, auch neben den Brettern einzufordern: Vernunft durch Menschlichkeit. Merci.

SBKV und VPS/ASP präsentieren den Workshop

6. Ausgabe!

# Tonstudio für Anfänger

Datum: Montag **5. Nov. 2018** 

Termin:

9 - 17 Uhr

(1 Std. Mittagspause)

Kosten:

**Fr. 180.–** (subventioniert durch den SBKV)

Kursort:

**Selmi Tonstudio,** Doeltschiweg 10, 8055 Zürich

Anmeldung:

Sekretariat SBKV sbkv@sbkv.com oder 044 380 77 77 bis 21. Oktober 2018

Der Kurs ist auf 10 Teilnehmende beschränkt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und gelten ab dem 21. Okt. als verbindlich. Danach werden Annullierungsgebühren erhoben. Das Bedürfnis nach mehreren beruflichen Standbeinen ist gross; sei es bei den Freischaffenden oder auch den fest angestellten darstellenden Künstlerinnen und Künstlern.

Der SBKV organisiert zusammen mit der Vereinigung professioneller Sprecherinnen und Sprecher (VPS) bereits im sechsten Jahr den Kurs «Tonstudio für Anfänger», der sich an alle darstellenden Künstler richtet, die mit ihrer Stimme arbeiten.

Der eintägige Kurs versteht sich als Sprungbrett für alle weiteren Schritte in den Beruf als Sprecherin oder Sprecher. Mit der Arbeit an Kommentar- und Werbe-Texten können neue oder auch ergänzende Erfahrungen am Mikrofon gesammelt werden. Ganz ohne Druck, ein pfannenfertiges Ergebnis abliefern zu müssen.

Irina Schönen und Stephan Lendi (Sprecher und Coaches) unterstützen die Teilnehmenden bei den Aufnahmen, zusammen mit Chris Grunder vom Selmi Tonstudio. Sie geben Feedback, beantworten Fragen und berichten über die Arbeit als professionelle SprecherInnen und im Studio.



## F CAL Kommende Seminare



#### DAS ANDERSSON-SYSTEM

VON ZÜRICH NACH BERLIN ZUM SHOWREEL-DREH

19. bis 21.10.2018 in Zürich / 8. (abends) bis 11.11.2018 in Berlin

Eine einzigartige Möglichkeit für SchauspielerInnen, geeignetes Demomaterial für ihr Showreel zu entwickeln!

Mit Sigrid Andersson, Brigitte Simons, Christina Athenstädt und Peter Fieseler

Anmeldefrist: 12.09.2018



#### SAVE THE DATE

#### **WO BITTE GEHT'S ZUM CASTING?**

28. bis 30.11.2018, Zürich

Wie mache ich auf mich aufmerksam? Was wird beim Casting erwartet? Wie bereite ich mich auf ein Casting vor? Wie erstelle ich ein E-Casting?

Mit Castingexpertin Corinna Glaus und Regisseur Chris Niemeyer.



Eine Koproduktion mit dem Kulturmarkt

Einzelheiten & Anmeldung: www.focal.ch • FOCAL, Stiftung Weiterbildung Film & Audiovision

# **Neue Mitglieder**



**Philipp Imbach** 

Tänzer (Bühnentänzer)

#### Aktuelles oder bevorstehendes Engagement:

- Konzert und Theater St.Gallen
- Oper Graz

#### Die drei wichtigsten Momente in ihrer Karriere:

- Standing Ovation nach der Premiere von Schlafes Bruder
- Jeden Tag in den Ballettsaal zu kommen und meine zweite Familie, die Tanzkompanie, aufs Neue zu sehen
- Dem Publikum unvergessliche Momente während ihrer Zeit im Theater zu zaubern

#### Grund für den Beitritt zum SBKV:

Die Rechte der künstlerischen Mitarbeiter dürfen nicht unbeachtet gelassen werden.



#### **Mareen Danya Beutler**

Bühnendarstellerin

#### Aktuelles oder bevorstehendes Engagement:

- Regieassistenz/ Abendspielleitung bei «Ladies Night» im Theater am Hechtplatz
- Tanzensemble bei der Berner Sommeroperette «Die Fledermaus»
- Mutter im «Schellen-Ursli» von kindermusicals.ch

#### Die wichtigsten Momente in ihrer Karriere:

Meine erste Rolle in «42nd Street» hat mich gelehrt, wie weit man mit Fleiss und Arbeit kommen kann und mein erstes Engagement neben der Bühne bei «Ladies Night» hat mir gezeigt, wie wichtig jede einzelne Person einer Produktion ist.

#### Grund für den Beitritt zum SBKV:

Ich finde es schön, dass es einen solchen Verband gibt, in welchem man gegenseitiges Verständnis und Unterstützung findet.



# Beitrittserklärung

Der/die Unterzeichnete erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Schweizerischen Bühnenkünstlerverband und verpflichtet sich, den statutarischen Bestimmungen nachzukommen.

dita to 1	
Jame	Vorname
Strasse	PLZ/Wohnort
🗖 Pallott	beschäftigt bei
Festangestellt 🗆 Solo 🗆 Chor 🗀 Ballett	Berufliche Tätigkeit
Freischaffend 🗆	Geburtsdatum
Nationalität	Mobile
Telefon	Homepage
e-mail	Homepage
	Eintrittsdatum in den SBKV
ICU Mai de adi den a	
	Unterscript with the second of
Ort und Datum	7 • Fax +41 (0)44 380 77 78 · mail: sbkv@sbkv.com • www.sbkv.com
SBKV • Kasernenstr. 15 • 8004 Zürich • Tei. +41 (0)44 300 77 4	

